

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hoch Name, Boldpunkt, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einsch. Umhängeur. Schmeißerger und Isabella'scher Bog mit Anschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesghalle.

Nr. 72.

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

34. Jahrg.

Sachsen gegen die Notverordnung.

Ministerpräsident Seibert fordert Anteil an der Krisenlösung.
Am Sächsischen Landtag sprach Ministerpräsident Seibert über die Stellungnahme der sächsischen Regierung zur Notverordnung und wies darauf hin, daß die sächsischen Verhältnisse eine schwere Notlage hervorbringen, wenn die Notverordnung ins Leben tritt. Die Idee eines allgemeinen Volkspolizes wäre vielleicht eine richtige Maßnahme gewesen. Die Regierung habe bei den Beratungen in Berlin dies auch zum Ausdruck gebracht. Die sächsischen Parteien der Notverordnung müssen gemindert und politisch beeinflussende Maßnahmen beiseite gelassen werden.
Sachsen will auch an den Erträgen der Krisensteuer beteiligt sein, die nicht zur Deckung der Zehlbeträge der Sozialversicherung verbraucht, sondern zur Belebung der Wirtschaft verwendet würden, um die Zahl der Arbeitslosen zu senken.

Am Zusammenhang mit der Revisionsfrage erklärte der sächsische Ministerpräsident: Wenn wir warten wollen, bis wir zur Sanierung unserer öffentlichen Finanzen gelangen, können wir nie dazu, die Tributfrage anzupacken. Wir können nur dann auf einen Erfolg rechnen, wenn wir unsere letzten Kräfte einbringen. Dieser Kampf muß aber nicht mit Mitteln des Krieges, sondern mit wirtschaftlichen und finanziellen Mitteln geführt werden. Die sächsische Regierung kann nicht, wie es in der letzten Zeit wiederholt gefordert wurde, den Kampf gegen die Reichsregierung aufnehmen; damit soll aber nicht gesagt sein, daß sich die sächsische Regierung als gefügiges Werkzeug der Reichsregierung betrachte und daß sie den Einfluß, der ihrer politischen Überzeugung entspricht, nicht wirksam ausüben würde.

Der Staatsgerichtshof soll über die Zulässigkeit der Notverordnung entscheiden.

Am Sächsischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion den Antrag eingebracht, die sofortige Aufhebung der beiden letzten Notverordnungen vom 25. März und vom 5. Juni 1931 von der Reichsregierung zu fordern, ferner eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber herbeizuführen, daß die Notverordnung vom 5. Juni 1931 der Verfassung widerspricht und deswegen aus verfassungsrechtlichen Gründen aufzuheben werden muß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages.

Sein formeller Antrag der Sozialdemokraten auf Einberufung.
Über die Sitzung des Altentrates des Reichstages, die nur eine Viertelstunde im Anschluss nach, erdären wir noch, daß es sich bei dem abgeleiteten Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages um einen Antrag der Kommunisten gebandelt hat. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Einberufung des Haushaltsausschusses war formell überhaupt noch nicht eingebracht worden. Für den Antrag, den Ausschuss einzuberufen, haben sich die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen eingesetzt. Da diese Parteien im Reichstage nur 225 Abgeordnete hinter sich haben, muß der Antrag als abgelehnt. Die Sozialdemokraten hatten in dieser Sitzung darauf verzichtet, einen formellen Antrag auf Einberufung des Ausschusses einzubringen.

Die SPD. begründet ihre Haltung.

Aber ihre am Dienstag abgehaltenen Sitzungen gibt die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Bericht heraus, in dem es heißt, daß die Fraktion zunächst beabsichtigt habe, die Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages zu verlangen, um dort die Möglichkeiten der Verbesserung der Notverordnung zu prüfen. Von entscheidender Bedeutung für die Haltung der Sozialdemokratischen Fraktion ist eine Erklärung des Reichstagspräsidenten, er sei bereit, unter der Voraussetzung, daß das finanzielle Gesamtergebnis nicht geändert werde, die Verhandlungen mit der Sozialdemokratischen Fraktion fortzusetzen. Er sei auch geneigt, im gegebenen Zeitpunkt der Einberufung des Haushaltsausschusses zuzustimmen, und an seinen Arbeiten mitzuwirken. Daraufhin nahm die Sozialdemokratische Fraktion von der Einberufung des Haushaltsausschusses ab und forderte die bedrohlichen Finanz- und Wirtschaftslage in gegenwärtigen Zeitpunkt ab.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Zu dem im Gegensatz zu ihrer ersten Stellungnahme gefaßten Beschluß der Deutschen Volkspartei, gegen eine Einberufung des Reichstages zu stimmen, sei die Reichstagsfraktion gekommen, da nach einer parteiinternen Mitteilung eine neue Lage geschaffen worden sei. Das Kabinett müsse durch Gewinnung neuer und bewährter Männer neu besetzt erhalten, es muß befähigt werden, ein Geschäft nach am Ministerium und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, und nach außen hin verhandlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der DVP. vertritt darauf, daß die Abmahnungen, die ihr Führer mit dem Reichskanzler getroffen hat, alsbald in Zeiten umgesetzt werden.

Keine Einberufung des Reichstages.

Brünnings Kraftprobe.

In der Sitzung des Altentrates des Reichstages ist die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages wider Erwartung schnell gefallen. In der Abstimmung sollte Präsident Brünnings sich für die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Wirtschaftspartei mit 22 und die Landvolkspartei mit 18 Stimmen für die Einberufung ausgesprochen haben, das sind zusammen 265 Stimmen, während zur Einberufung des Reichstages 289 Stimmen erforderlich gewesen wären. Alle anderen Parteien haben sich gegen die Einberufung ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Erklärungen der Volkspartei.

Nach der Abstimmung im Altentrat veröffentlichte die Deutsche Volkspartei eine Mechtigung ihres Zielungswechsels. Zunächst wird in der Erklärung betont, daß die Deutsche Volkspartei an ihrer Forderung nach Umbildung der Regierung festhalte, die Partei vertrete darauf, daß die Wünsche auf tributpolitisches und innenpolitisches Gebiet durch Verhandlungen ihres Führers mit dem Kanzler erreicht werden können. Dann heißt es weiter: „Die infolge der Tributfrage entstandene Krisenlage für das ganze Reich und seine Wirtschaft erfordert schnelles Handeln. Die Gefährdung der Zahlungsfähigkeit des Reiches ist gleichbedeutend mit einer Gefährdung des Existenz des Volkentums, der gesamten Wirtschaft und ungeheurer Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Reichstagsfraktion weiß darauf hin, daß die Deutschnationale und die Nationalsozialistische Partei jede Bereitschaft, auch bei Erfüllung der von der Deutschen Volkspartei aufgestellten Bedingungen, eine Mitverantwortung zu übernehmen, für die beiden genannten Parteien eindeutig abgelehnt haben. Aus allen diesen Gründen hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die im Altentrat gestellten Anträge auf Einberufung des Reichstages abgelehnt.“

Die Reichstagsfraktion des Christlichsozialen Volkstages und der konfessionellen Volkspartei erklärt, sie behalte sich eine erneute Stellungnahme ersichtlich vor, wenn nicht in kürzester Frist weitere Schritte in der Tributfrage erfolgen. Nur unter dieser Voraussetzung sehe der Volkstagen von der Forderung eine sofortigen Änderung der Notverordnung ab. Die Fraktion hat zur Vermeidung des Reichstages Vertrauen. Sie hält aber einzelne Mitglieder des Kabinetts für eine schwere Bestrafung und wird daraus bei gegebener Gelegenheit die Forderungen ziehen.

Kein Zusammenritt des Haushaltsausschusses.

Der Altentrat des Reichstages trat am Dienstag abend zusammen, um über den Antrag zu beraten, den Haushaltsausschuß des Reichstages einzuberufen, der sich mit der Notverordnung beschäftigen sollte, nachdem der Altentrat schon vorher eine Einberufung des Reichstages abgelehnt hatte. Der Altentrat beschloß nach kurzer Beratung, auch die Einberufung des Haushaltsausschusses abzulehnen.

Wie es heißt, soll die Regierung in Aussicht gestellt haben, den Haushaltsausschuß demnächst einzuberufen, sie hat sich jedoch ausdrücklich den Termin für diese Einberufung vorbehalten.

Die nächsten Schritte der Reichsregierung.

Was wird mit der Tributreform?

Nach den Aufregungen der letzten Tage ist jetzt eine gewisse politische Entspannung eingetreten. Alle Teilnehmer des politischen Kampfes haben sich in die Aufstellung begeben, und man will nun abwarten, welche Schritte die Reichsregierung unternehmen wird, um einmal die Verprechungen an die Parteien in die Tat umzusetzen, zum andern eine Revision der Tributabgaben herbeizuführen.

Über den Zeitpunkt und den Umfang der Kabinettsumbildung

Ein bestimmte Angelegenheit noch nicht bekanntgegeben. Man weiß, daß die Deutsche Volkspartei besonderen Wert darauf legt, die Leitung des Reichsaussenministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsinnenministeriums neu zu besetzen, neuerdings sind auch Wünsche aufgetaucht, den Reichsarbeitsminister abberufen zu lassen. Der Reichstagsrat hat es sich ausdrücklich vorbehalten, zu bestimmen, wann er sich mit neuen Mitarbeitern umgeben will. Von volksparteilicher Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Umbildung des Reichskabinetts noch vor dem Beginn der Reparations-

verhandlungen notwendig sei, damit den Verhandlungsgeneren eine möglichst in sich geschlossene und autoritative Reichsregierung gegenüberstehe. Den

Auflast zu den Reparationsverhandlungen

hat bereits die Beratung der deutschen Volkspartei in Paris, dem und London gegeben, die die Reichsregierung auf das genaueste über die Stimmung unterrichten sollen, die in den betreffenden Ländern bezüglich der Tributreform herrscht. Man will allerdings in Berlin Regierungstruppen zunächst mit der Ankunft des amerikanischen Staatssekretärs des Äußeren, Stimson, abwarten, bevor man endgültige Beschlüsse faßt. Da Stimson erst Anfang Juli in Berlin eintrifft, dürfte vor diesem Zeitpunkt kaum ein Schritt der Reichsregierung in der Frage der Tributrevision erfolgen.
Mit Stimson hat auch der amerikanische Staatssekretär Mellon die Reichs nach Europa angetreten. Mellon befindet sich gegenwärtig in London, wo er etwa eine Woche bleiben wird. Er betonte, daß sein Besuch in Europa rein persönlichen Charakter trage, doch will der gut unterrichtete diplomatische Korrespondent des englischen Regierung nahe liegenden Marles „Daily Herald“ wissen, daß

Der Europaratschef Melons und Stimons

erfolge, weil Präsident Hoover überzeugt ist, daß in der Krisenstufenangelegenheit etwas getan werden müsse, um einen für die amerikanischen Interessen nachteiligen finanziellen Zusammenbruch zu verhindern. Er erwäge daher den Plan, daß die Zahlungen auf die Dauer von zwei Jahren eingestellt würden. Dieser Plan untersehe sich erheblich von dem Haug-Jahlungsausschuß, dem er bestreite sich auf die ganze Summe und nicht nur auf einen Teil. Er betonte auch, daß eine Zahlung der aufgelaufenen gestundeten Summen nicht zu erfolgen habe, bevor nicht sich durch Mellon und Stimson darüber unterrichten lassen, ob ein beratiger Schritt wirklich notwendig ist. Es sei auch damit zu rechnen, daß der Präsident für alle beteiligten europäischen Staaten

eine dringliche Herabsetzung der Rillungen

zur Bebingung machen werde, um sicherzustellen, daß sie nach Ablauf der zwei Jahre in der Lage seien, ihre Zahlungen wiederanzuführen.

Auch bezüglich der

Einberufung des Haushaltsausschusses, in dem über eine Einberufung der Notverordnung beraten werden soll, ist noch kein Termin festgelegt worden. Die Mitteilung von sozialdemokratischer Seite soll sich der Reichskanzler damit einverstanden erklärt haben, daß die Zinsgebühren, die nach der neuen Notverordnung aus der Erwerbslosenversicherung herausgenommen werden, die Krisenunterstützung nach Prüfung der Bedürftigkeit erhalten sollen und daß ferner die Gemeindearbeiter vor doppelter Belastung geschützt werden sollten. Wie lange die innenpolitische Spannung anhalten wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls mehrten sich nach wie vor die Proteste gegen die neue Notverordnung von wirtschaftlichen und politischen Organisationen, und die Zeit wird zeigen, ob diese Proteste ganz unverhüllt bleiben werden.

Was sagt die Presse?

Unter den Stimmen der Presse, die zur Lösung der Krise Stellung nimmt, interessiert vor allem das, was die Sozialdemokratische sagt, die von Brünnings unter Druck gesetzt worden ist. Der Vorwärts, das Hauptblatt der SPD, schreibt unter der großen Überschrift: „Brünnings leitet ein“ sehr vorzüglich.

„Es werden uns also wohl hüten, den Erfolg, den die Fraktion gefestigt errangen hat, als einen alles umwerfenden Sieg hinzustellen. Wir sind damit einverstanden, wenn man diesen Erfolg im Verhältnis zu dem Krisenergebnis als recht bezeichnend bezeichnet. Auf der anderen Seite muß aber doch gesagt werden, daß erstens das gefestigte Ergebnis ein Optimum darstellt, wie es unter unendlich schwierigen Umständen eben noch nicht erreicht werden konnte, und daß zweitens für weitere Kämpfe eine günstige Ausgangsstellung gewonnen worden ist.“
Die demokratische Volksliche Zeitung ist mit dem Ausgang sehr zufrieden, sie bricht von einem „Zug der Verantwortung“ und sagt zum Schluß ihrer Stellungnahme:
„Die Krise ist vermieden, die Möglichkeiten, die angebunden aufmerksamen Verhandlungen fortzusetzen, für gewisse Zeit gesichert. Der Erfolg hängt zum einen Teil davon ab, in welchem Geist das deutsche Volk den besonnenen Eifer seiner Führer begleitet.“

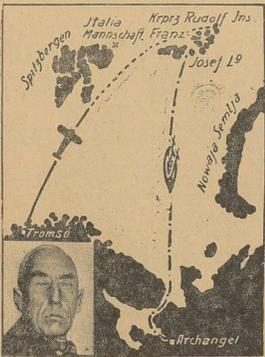
Das ebenfalls demokratische Berliner Tageblatt ist mit dem Kanzler unzufrieden, weil er die Sozialdemokraten in eine so schwierige Lage gebracht hat. Es mahnt den Kanzler, der SPD, doch nicht zu viel zuzutrauen, und schließlich etwas nachzugeben zu sein. Das Blatt schreibt:
„Brünnings ist nicht der Mann, der auf einem Trümmerhaufen seine Herrschaft errichten, auch nicht, der einen Trümmerhaufen hinter sich lassen will. Er hat vor der Geschichte die Aufgabe übernommen, mit Beharrlichkeit das Reich zu führen. Aber eine Lehre sollte sich auch für ihn ergeben. Mit

Lebt Amundsen noch?

Ein amerikanischer Nordpolforscher behauptet es.

Seit jenseitige Kunde kommt über Ostasien aus Amerika: Nord Amundsen, der seinerzeit ausgeflogen ist, um die Schiffsbrüchigen der Robble-Expedition zu retten, und von dem man seitdem nichts mehr gehört hat, soll nicht umgekommen, sondern heute noch am Leben sein. Wundensoll das möglich sein! Die Nachricht klingt phantastisch, aber sie muß niedergegeben werden, denn der, der sie verbreitet, ist ein bekannter amerikanischer Nordpolforscher.

„Aufgefordert“ wurde die Frage, als bekannt wurde, daß der russische Eisbrecher „Malajin“, der sich an der Rettungs-Expedition für die Robble-Expedition beteiligt hatte, demnach von Archangel aus unter der Führung des Professors Wiese eine „Kontinentalfahrt“ in die Wolarzenden (bis zum 82. Grad nördl. Breite) antreten wolle. Dieser Tage nun wurde dem Professor Wiese folgendes Telegramm des amerikanischen Nordpolforschers Alabernittet:



Unter Bild zeigt den Weg, den der Eisbrecher „Malajin“ nimmt und im Aussichtspunkt des Wolarz Nord Amundsen.

„Vor Nord Amundsen den Rettungsflug für die Schiffsbrüchigen der „Italia“ unternahm, erzählte ich ihm, daß ich auf der Nordinsel ein großes Proviantdepot eingerichtet habe, und nannte ihm die Stelle, an der der Proviant zu finden ist. Ich bin aus verschiedenen Gründen überzeugt, daß Amundsen sich bis zur Nordinsel durchgeschlagen hat und jetzt noch dort lebt. Ich hätte die Expeditionsteilnehmer, die Nordinsel forschaftlich nach allen Spuren, die auf einen Aufenthalt Amundsen auf ihr schließen lassen könnten, abzufragen.“

Professor Wiese will die Bitte des Amerikaners tatsächlich erfüllen. Das Spuren Amundsen gefunden werden können, hält er für durchaus möglich — ob aber auch Amundsen selbst?

Der Sohn, der seine Mutter tötete.

Calistros Max Sujamant Zhelede.

Unter der schweren Last der Mutter mordes steht in Berlin ein merkwürdiger Mann vor dem Schöffengericht. Er ist 25 Jahre alt und heißt richtig Max Zhelede, aber er selbst hat sich zu dem Vorurteil, daß noch den griechischen Vornamen „Calistros“ — nach einer von seinem Vater in den Handel gebrachten Zigarettenmarke — und den weiteren Vornamen „Sujamant“, der indisch ist und „der Bedrängte“ bedeutet, zu setzen.

Zhelede hatte in der Nacht vom 6. zum 7. August vorigen Jahres seine 47-jährige Mutter, die Schneiderin Camilla Wechsung Zhelede, in der Wohnkammer erschossen. Nachdem er die Leiche in ein großes Frackstück eingewickelt und so verpackt hatte, wie die typischen Mordarten verpackt sind, stellte er sich der Polizei und gab dort an, daß er seine Mutter in Rotisch erlösen habe. Die Ermittlungen der Moskauer Polizei haben jedoch ergeben, daß die Frau einem überfall des Sohnes zum Opfer gefallen ist. Wichtige Details, etwa 15 an der Zahl, hatten den Mörder, den Sohn und die Arme der unglücklichen Frau getroffen.

Über die Hintergründe der Tat wurde feinerzeit allerlei erzählt — ganz für sich ist jedoch bis zum heutigen Tage noch nicht. Man sprach u. a. von gewissen Beziehungen, die der Angeklagte, der ein ansehnliches Kind ist, zu der Mutter gehabt haben soll. Sein Verteidiger beantragte, um darüber Klarheit zu schaffen, die Ladung von zehn neuen Zeugen, unter welchen die Gattin des Vichters Gerhart Hauptmann, die frühere Gattin des Theaterleiters Max Reinhardt, die unter dem Namen Elie bei in's letzter zumgetreten. Er ist nicht minder bekannte Schauspieler Sina Koffin sich befinden.

Was Zhelede erzählt.

Zhelede, der verheiratet ist und ein Kind von sieben Monaten hat, erzählt, daß seine Mutter aus Polen stamme, und zwar aus einem alten jüdischen Geschlecht. Die Schwestern seiner Mutter hätten ihn nie als Mordverdächtig, sondern immer nur als einen guten Bekannten der Familie betrachtet. Die Mutter selbst bezeichnet er immer als „Mormund“. Der „Mormund“ habe

Historische Anfälle

gehört, ihn — er ist damals elf Jahre alt gewesen — beim Baden zu erkränken versucht und ihn immer und immer geduldet, ihm die Kleider zerissen, damit er nicht ausgeben könne, ihm Gift in den Kaffee geteilt und zweimal versucht, ihn mit Gas zu vergiften. Seinen Vater, den Zigarettenfabrikanten K. H. er erst hinter zumgetreten. Er ist jetzt damit in das Haus des Vaters genommen worden und mit dessen Kindern erzogen worden. In diesem Hause habe er

Indisch gelernt

und später in der bekannten Reformhule Wickersdorf auch noch ein tiefes Schrift und Wissen. Da er „jüdisch Namen“ gehabt habe — Rothaus, Zhelede, Krüger — habe er sich zuletzt „einfach“ Sujamant genannt, was auf seine Bedrängnis hinweisen sollte. Zhelede schilderte dann seine Reisen nach Frankreich, Stuba und Mexiko.

In den Vereinigten Staaten habe man ihn festgenommen und nach Deutschland abgeholt. Er habe dann in Berlin zum Tager des „Mormunds“ eine Angeklagte des „Mormunds“ angebetet und mit seiner Frau zuerst in einem möblierten

Zimmer und dann erst im Hause der Mutter gewohnt. Das Leben sei unerträglich gewesen und er habe die Mutter einmal wegen Wahnwitz ins Krankenhaus bringen lassen wollen. Man habe ihn aber gelockt, er müsse etwas pössiert sein, bevor die Polizei bei der Sache annehmen könnte. Zhelede berichtigte dann noch, daß er

nicht religiös unterrichtet

und daß er die Bibel erst im Unterwuchungsgefängnis zum erstenmal in die Hand bekommen habe. Bis dahin seien die indischen Schriften seine Bibel gewesen.

Der Tag der Tat.

Zhelede gab schließlich unter allgemeiner Spannung eine Schilderung seiner Tat. Die Mutter habe Geld von ihm verlangt, um zum Begräbnis ihrer fünf vorher gestorbenen Schwestern reisen zu können. Seine Frau sei nicht im Hause gewesen, und die Mutter habe ihn in die Wadestube gerufen, um mit ihm zu unterhandeln. Er habe nun das Gefühl gehabt, daß sie ihm etwas antun wollte, und habe, als das Gespräch immer erregter geworden sei, mit seinem merkwürdigen Dolchmesser, das er immer bei sich gehabt habe, blutend auf sie eingeschlagen. Weiter wisse er nicht, da ihm alles wie ein Traum geblieben sei.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Juni ds. Js. wird ein Revisionsbeamter der Sozialität die vorgeschriebene regelmäßige Nachprüfung der Mitgliedsunterlagen vornehmen.

Die Sozialitätsmitglieder, die Mitgliedsunterlagen besitzen, werden gebeten, sich bis spätestens 23. Juni 1931 im hiesigen Amtsbüro zu melden, weil sonst Einzelrevisionen erforderlich werden können, die mit bedeutend höheren Kosten für die betreffenden Anlagenbesitzer verbunden sein würden. Annaburg, den 18. Juni 1931.

Der Amts-Vorsteher.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Das Schützenfest fand mit dem Königshall am Dienstag, den 16. Juni, seinen Ausklang. Herr Otto Schäfer als diesjährig Schützenkönig verstand es, neben seinen beiden Ritters, den Herren Paul Wäldner-Kaundorf und Franz Polster, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit Angehörigen und Gästen bis in die frühen Morgenstunden zu fesseln, so daß der Abend einen recht harmonischen Verlauf nahm. — Bei den ausgetragenen Preisstücken wurden folgende beachtenswerte Resultate erzielt: a) Bantischeibe (5 Schuß — 20er Ringstöße): 1. Kleimeter 92 Ringe, 2. Hammer 91, 3. Kleindienst 91, 4. Dubro 88, 5. Däumchen 85, 6. Volter 55; b) Preisstöße (3 Schuß 20er Ringstöße): 1. Däumchen 57 Ringe, 2. Dweil jun. 56, 3. Hammer 55, 4. Tsch 55, 5. Volter 55; c) Freihandstöße (3 Schuß — 20er Ringstöße): 1. Däumchen 42, 5. Dubro 37. Preisstücken am Dienstag: (3 Schuß — 20er Ringstöße): 1. Linowitsch 57 Ringe, 2. Hammer 57, 3. Dubro 55, 4. Däumchen 55, 5. Volter 55. Die Ehrenstücken erlangen die Kam. Ote und Schäfer.

Annaburg. Einen Schwandengfall erlitt am Dienstag in den Abendstunden ein durchziehender fremder Mann in der Lougauer Straße. Hilfsbereite schafften den Mann, der schwer mit dem Kopf auf das Pfaster aufgeschlagen war, sofort zum nächsten Arzt, wo ihm schnelle Hilfe zuteil wurde.

Closja. (Schweunbrand). In der massiven Scheune des Landwirts Donath kam am Dienstag abend aus bisher noch ungeläuter Ursache Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch der hinter der Scheune liegende Schuppen, in dem außer großen Holzvorräten auch sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen untergebracht waren, ist den Flammen zum Opfer gefallen. An der Bergung des Inventars, dessen Anschaffung zum größten Teil erst im vorigen Jahre erfolgte, konnte infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers nicht gedacht werden. Nur der schnelle Hilfsbereitschaft aller Dorfeinwohner, die der Dringlichkeit in unerwartlicher Tätigkeit aus dem vor dem Anmarsch liegenden Teufel Wasser zu führen, ist es in erster Linie zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Vieh ist bei dem Brand nicht umgekommen. Nach etwa 1 1/2-stündiger Arbeit war der Dachstuhl der Scheune in sich zusammengebrochen und die größte Gefahr beseitigt. Während des Brandes wurde dem Landwirt Donath ein Fahrrad gestohlen.

Falkenberg. (Unfallsfall in der Genossenschaftsmolkerei). In der Genossenschaftsmolkerei ereignete sich ein Unfallsfall, bei dem der Molkereiarbeiter schwer verletzt wurde. Infolge Wagens eines Dampfheißlers erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht. Da auch das Augenlicht stark gefährdet ist, wurde er sofort dem Krankenhaus überwiesen.

Schliefen, 16. Juni. (Verstorbene Einbrecher). In der Nacht zu heute verstarb zwei Einbrecher in das Konfektionsgeschäft des Kaufmann Busch einzudringen. Die Männer hoben mit Hilfe von Latzen die Fenstläusen eines Ladenfensters hoch und kletterten sie damit. Nachdem sie die Scheibe eingedrückt hatten und eben versuchen einzusteigen wurden sie vom Nachtwächter überfallen und verhaftet. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Dieben um Großstädter, denn es ist beobachtet worden, wie sie mit einem Wagen, welcher die Erkennungsnummer III trug, also aus Leipzig stammt, entflohen. Die Landjäger sind mit den Ermittlungen beschäftigt.

Zahna. Der seit einigen Tagen hier vermehrte Kaufmann Lesegang wurde bei Coswig (Anhalt) aus der Elbe als Leiche geborgen.

Deßau. Der Mann mit den beiden Frauen.) Das Schöffengericht Deßau verurteilte den 47 Jahre alten Schlossermeister Högel aus Coswig wegen Bigamie zu der

Mindelstirke von 6 Monaten Gefängnis. S. hatte 1909 in Trebburg eine Schwedin geheiratet. Als er 1914 seiner Kriegspflicht als deutscher Staatsangehöriger genügt, verließ die Frau ihn voran mit Befähigungen und Behörbungen zu hindern und wandte sich schließlich zu ihm ab. Der Angeklagte ließ später die Sache auf sich beruhen und heiratete 1919 zum zweiten Male in Coswig, 1929 ist jene zweite Frau verstorben.

Magdeburg. (Ein Reichsbahninspektor wegen Unterschlagung verurteilt.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Reichsbahninspektor Paul Malbaum aus Magdeburg wegen Unterschlagungen in 2 Fällen zu neun Monaten und 4 Wochen Gefängnis und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf drei Jahre. Der Angeklagte verwaltete als Schabmeister des Bundes der Reichsbahninspektoren und des Vereins der Reichsbahn-Supernumern ehrenamtlich deren Organisations- und Unterhaltungsstellen und ließ sich im Laufe der Zeit Verurteilungen von etwa 10000 RM. zuschulden kommen. Durch diese Verurteilungen wurde die Sterbedienststelle zahlungsunfähig, jedoch sie zunächst die Sterbedienststellen einstellen mußte. Die Unterschlagungen kamen zur Aufdeckung als Malbaum bei der Aufhebung der Reichsbahndirektion Magdeburg die Rechnungslegung verzögerte und einen mangelhaften Selbstmordbericht einreichte.

Merseburg. (Was kosten die Wanderarbeitsstätten der Provinz?) Die Kosten für die nach dem Gesetz von 1907 in der Provinz Sachsen errichteten Wanderarbeitsstätten (zur Zeit 36) stellten sich im Rechnungsjahr 1930 auf 524400 Mark. Hieron entfallen zwei Drittel auf die Provinz mit 349600 Mark, ein Drittel auf die Kreismit 174800 Mark. Der von den Kreisen aufzubringende Kostenanteil ist nach dem für die Provinzialabgaben umlagefähigen Steuerfuß auf sämtliche Kreise mit Ausnahme der Kreise Schleifungen und Jegenrück, die aus geographischen Gründen an das Reich der Provinzialen Wanderarbeitsstätten nicht angegliedert werden können, verteilt worden. Die Verpflegungslage in den Wanderarbeitsstätten sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Sie betragen 1930 32746 gegenüber 299113 im Jahre 1929.

Salberstadt. (Verurteilung von Arbeitslosengeldern.) Das Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten des Arbeitsamts Wernigerode wegen Betrug und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf Grund einer unzulässigen Unterscheidungsliste, deren Angaben ausgefüllt war, Unterscheidungsgeber an sich selbst zur Auswahl gebracht und zwei Kollegen zur Hilfeleistung an die Betrügereien verleiht. Von den Unterscheidungen wurde der eine mit 30 Mark, der andere mit 1000 Mark Gefängnis bestraft.

Querfurt. (Der „Selbsthau.“) In Bottenborn wurde ein Mann beim Betreten seiner Obstplantage durch die von ihm selbst gelegten Selbsthau schwer verletzt, da er verfallen hatte, die Selbsthau vor dem Definieren der Tür aufzuteilen. Durch einen ähnlichen Unglücksfall hat er vor einiger Zeit bereits ein Auge verloren.

Babsdorf, Kreis Jerchow 1. (Vom Stom getötet.) Beim Drehen auf dem Felde geriet ein Arbeiter des Dreiflusses an einen Stapel alter Eisenblechen und letzte das Eisen unter Strom. Von den auf dem Wagh spielenden Kindern geriet ein 12jähriger Junge an die Blechen und wurde vom Strom getroffen. Obwohl man über eine Stunde lang Wiederbelebungsversuche anstellte, gelang es nicht, den Jungen ins Leben zurückzuführen.

Sino-Schau.

Das Palast-Theater bringt, trotzdem wir schon mitten im Sommer sind, abermals ein Doppelprogramm. Diesmal steht es im Zeichen des Lustspiels und man muß sagen, die Wahl der Filme ist bestimmt sicher. „Die Werte von rechts“ ist ein brillanter Lustspiel, eine Lustspielkomödie, die in allen großen Theatern das Publikum ausgezeichnet unterhalten konnte. Die Osvalda in der Titelrolle befaßt Jahn, das Leben in diesem Film steht. Die Fabel: Freirette, eine feste, querschnittige Tänzerin verbindet einen betrunkenen Stabbeden mit einem plebejischen Lord, der übrigens ein hübscher Kerl ist. Im Einzelnen und Nebenamt wird gehandelt, allerdings nur für 2 Stunden und auch das nur als Scherz ohne gesellschaftliche Gültigkeit. Aber das müssen sie nicht und halten sich für Mann und Frau. Der Witz wird irgendwo auf einer Reize toll gemeldet, die lustige Freirette kommt in die komischsten Verwicklungen, sie schickt ihre Schwester zur jammernden Schwelgermutter, der Lord ist nicht toll kommt, plötzlich zurück, schmelt die Schwester zusammen, alles kommt durcheinander. Das Geschickliche ist, man sieht ihn zum Film an, damit man weiß, was noch alles kommt. Aber man muß aufpassen, daß man vor Lachen nicht vom Stuhl fällt. „Blau Zungen — blonde Mädchen“ ist als Ergänzung ebenfalls ein lustiger Seemannsfilm in 6 Akten, der die Vacher auf seine Seite hat.

Schlafliedchen (Mia Bell). Auf das ab morgen nach längerer Pause laufende ganz hervorragende Doppelprogramm „Sinn letztes Geliebte“ und Richard Tomaboe in „Der Klub der Besessenen“ sei auch an dieser Stelle ganz besonders hingewiesen.



Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Söben und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen MAGGI Würze.

MAGGI Würze ist billiger geworden



Moderne Mäntel! Entzückende Kleider!

aus neuen Mustern und haltbaren Stoffen zu den billigsten Preisen!

Sommer-Mäntel (15 Proz. Rabatt)

Alle anderen Waren weit herabgesetzt!

Die elegante Herren-Garderobe | Sämtliche Badeartikel
zu bekannt billigen Preisen | und Frottierstoffe

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Eigenes Damen-Maß-Schneiderei-Atelier im Hause.

Heute:

Marinierte Heringe

2 Stück 15 Pf.

ff. Bratheringe

1 Liter-Dose 62 Pf.

Hering i. Gelee

1 Liter-Dose

Gardinen

78 Pf.

Rollmops

Schnitzel-Adjs

1 Pfd.-Dose 70 Pf.

Neue saure Gurten

Neue Matjes-Heringe

J. Rählig's Radf.

Inf.: Martha Müller

Mühlenstr. 40

Prima **Sammelfleisch** empfiehlt

Karl Hamann.

Neue saure Gurten

Pa. Gauertohl

ff. Matjes-Heringe

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Briefordner

Schnellhefter

Stempelfarben

Stempelkissen

Durchschlag- und

Kohlepapier

zu haben bei

Herm. Steinbeiß

Papierhandlung.

Solvolith

vorzüglichste Zahnpasta

das Beste zur Gesund-

erhaltung der Zähne!

Zahnärztlich empfohlen.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

5 Schlager!

4 Tafeln Schokolade à 100 gr

2 Tafeln Vollmilch, 1 Sahne

1 Aufz. zusammen nur **95** Pf.

Bruchpreis, 5 Pfund **70** Pf.

Deffert-Käse, 6 Ecken **58** Pf.

Riesen-Cachsheringe Stück **15** Pf.

Berl-Kaffee, schmeckt köstlich

1/4 Pfund nur **70** Pf.

Nach erhalten Sie Freitag u. Sonnabend

bei **2.-Mk.-Einkauf** (außer Zucker)

1/4 Pfd. Budding-Pulver **geschenkt!**

oder 1/4 Pfd. saure Drops

Bitte beachten Sie unsere Fenster!

Hamburger Kaffeelager Bernhard Niemann

Thams & Garfs

Annaburg.

Zur Vermögenssteuererklärung

halte ich am Freitag, den 19. Juni, von 3 bis 6 Uhr nachmittags einen

Sprechtag

im Goltzhaus „Stadt Berlin“ (Lufschmann) ab.

Dr. Oswald Kress, Jessen,

vom Landesfinanzamt zugelassener Steuerberater.

Lichtspielhaus

Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Ein Doppelprogramm

das durch sorgfältige Auswahl jeden befriedigt!

Geim lehtes Edelweiß!

Ein Hochgebirgsschauspiel in 6 Akten.

In den Hauptrollen: **Hanns Beck-Gaden,**

Gertraude Leh, **Georgia Lind,** u. a.

Ein herrlicher Film. Aus ihm spricht die Sprache

des Schicksals, die Sprache, die das Volk versteht

und liebt. — Ferner:

Richard Talmadge in:

Der Klub der Befessenen

Ein spannender Sensationsfilm in 7 Akten.

Berstarftes Orchester (Klavier

Celli, Geige)

Motorräder billiger!

NSU. Motorfahrrad, bis 25 km-

Geschwindigkeit mit elektr. Licht 228.—Mk.

Passend für ruhige Fahrer

NSU. 200 cem 600.—Mk.

NSU. 200 cem

mit elektr. Licht u. Horn 775.—Mk.

Alle Räder Steuer- und Führerscheinfrei!

Gämtl. Auto- und Motorrad-Reparatur.

Akku-Ladestation für Auto und Radio

Auto-Lohnfahren.

Fritz Rödler, Fernruf 253.

Fenster, Türen

Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preis-

wert empfiehl

Wilhelm Runze.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.

Ersatzteile und Räder stets vorräthig.

Goldbe Preise!

Zentrifugen :: Butter-Maschinen

Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Wilhelm Grahl.

Palast Theater

Freitag—Sonntag: Beginn 20.30 Uhr.

Wiederum ein gutgewähltes Doppelprogramm!

Unsere Top-Filme sind Erfolgsfilme!

Die vierte von Rechts!

Offi Dawalda, unser quatschliebender, lustiger Filmstar, „Die vierte von Rechts“ als Ehefrau auf 2 Stunden, dreht alles um, auch die Nachmusikeln. Ein Filmstück voll arger Verwicklungen, voller komischer Situationen und drohlicher Einfälle, das während 1 1/2 Stunden, 6 Akte hindurch ausgaslassendste Selbsterheit herrscht. — Ferner:

„Blaue Jungen — Blonde Mädchen!“

Die besten großen und kleinen Liebesabenteuer zweier strammer Matrosen in 5 Akten. 6 bessere Akte. Ein Lustspielprogramm von Klasse, wie wir es lange nicht zeigten.

Zur Einmachzeit!

Salicyl-Papier

(schützt Eingemachtes vor dem Verderben)

Roller 10 und 20 Pf., empfiehlt!

Herm. Steinbeiß.

neue eingetroffen!

Marta Stein.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

für Wohlfahrtszwecke

Ziehung: 17. bis 20. Juli 1931

Höchstgewinn 100 000 Mk.

Hauptgewinn 60 000 Mk.

1 Prämie 40 000 Mk.

Preis für 1 Los 3,30 Mk.

10 420 Gewinne und 1 Prämie.

Losse sind zu haben bei:

Louis Hofmann.

Ich offeriere:

1 Handbürste . . . 10 Pf. 1 Riesen Flafese

1 Köstlich Wasser . . 10 . . . 1 Camillelente . . . 50 Pf.

1 Saurem . . . 10 . . . 1 Riesen St. Dreierle . . . 50

1 Ede. Toilette . . . 10 . . . 1 Raisererem . . . 50

1 Bf. Soba . . . 8 . . . 1 Raisererem . . . 50

1 Scheuertuch . . . 25 . . . 1 Schrubber und

1 Scheurbürste . . . 50

1 Scheurbürste . . . 25 . . . 1 Fern-Penram . . . 75

1 Seife . . . 25 . . . 1 Riesen-Haarwäfer . . . 75

1 Seifenspiegel . . . 25 . . . 1 Portug.-Haar . . . 75

2 Kohlenanzünder . . 25 . . . 1 Ausklapper . . . 75

1 Rasierseife . . . 20 . . . 1 Glanz-, Schmutz-

u. Auftragsbürste . . . 75

1 Savendelseife . . . 20 . . . 1 Rasierbambolger . . . 65

Gummischwämme, Badeschäber, Badeschalen, Badeschüssel, Badeschüge u. Waschkümmelbürsten

neue eingetroffen!

Marta Stein.

10 Morg. Land,

mit Rüben u. Kartoffeln

bestellt, abzugeben mit oder

ohne langfristigen Pacht-

vertrag.

Buggisch.

Eine Wohnung

sofort zu vermieten.

Schulstraße 9.

4 Zentner

gutes Heu

kauft

Louis Hofmann

Peking-Ententüfen

4 bis 6 Tag alt, große

schwere Rasse, Stück 1 Mk.

Kreuzungs-Ententüfen

Stück 85 Pf. gibt laufend ab

Brutzentrale, Geflügelarm

Richter & Sohn

Jessen.

Ein Wurf stramme

Ferkel

zu verkaufen.

Paul Berger, Purzjen.

Nah und Fern

Ö Schwere Verkehrsunfälle. Bei Grabbe im Kreise...

Ö Mit drei Kindern freitodlich im Tod. In Götting...

Ö Auf der Suche nach Amundsen's Leiche. Der russische...

Ö Schwere Unwetter in England. England wurde von...

Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Hannover.

Eine Ansprache des Reichsverkehrsministers. In der...

Reichsverkehrsminister Dr. von Güntard übermittelte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichs-

Professor Dr. Stender, der Rektor der Technischen Hochschule Charlottenburg, sprach im Namen aller deutschen Universitäten und Hochschulen...

Die Frau auf Vorpösten.

Zugung der Evangelischen Frauenhilfe. In Breslau fand die Reichstagung des Gesamtverbandes der Evangelischen Frauenhilfe Deutschlands statt...

Hochwasserkatastrophe im Tiroler Jnnatal.

Wien. Im Jnnatal in Tirol richtete eine Hochwasserkatastrophe großen Schaden an. Die Straßen nach Jenbach...

Was will der Zeppelin am Nordpol?

Von Hans Derffloff, Mitglied der Aeroarctic. Natürlich, auch den „Nautilus“ treffen (vorausgesetzt, daß er nach seiner Spatarte noch hinkommt); doch das ist...

...halb und halb! - nicht doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner! Das ist gesünder - und nur halb so teuer...

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Hofberg. 26. Fortsetzung. Stettenheim duldete nicht den Gedanken bei sich, der ihm...

Stettenheim nahm seine Briefe an sich und verließ auf kurze Zeit das Zimmer. Die Auerste lagen achlos beiseitegeschoben auf dem Tisch...

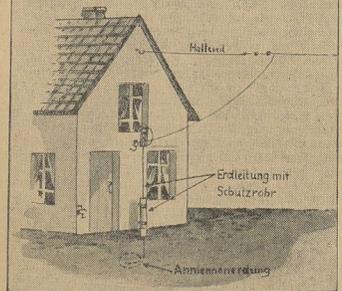
Stationen hatten in der Hauptsache meteorologische und erdmagnetische Messungen anzustellen. Wir sind heute 50 Jahre weiter und besitzen allein in der Arktis auf den äußersten Festlandspitzen ein Netz von rund 50 Beobachtungsstationen. Summieren ist aber noch ein riesengroßes Gebiet der inneren Arktis, das Westen des Eismeeres, ohne jede Station. Bereits im Jahre 1910 hat nun der alte Graf Zeppelin mit einer Anzahl von Forschern gelegentlich einer Spitzbergen-Expedition festgestellt, daß die arktischen Gebiete für die Verwendung des Luftschiffes geeignet sind...

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Landwirts Rundfunk.

Aber die Bedeutung des Rundfunks für den Landwirt besteht, nachdem die Sache auf den verschiedensten landwirtschaftlichen Tagungen behandelt worden ist, wobei sich besonders der kürzlich verorbene nährliche Saatgutrichter vom Bohlen-Veritas immer noch für sie einsetzt hat, noch nützlicher mehr ein Zweck. Zwar kommt mit vielen Gütern und Schönen durch den Rundfunk auch allerhand auf's Land, was wirklich nicht schätzenswert ist, so die minderwertigen neuen Schläger und eine Art Tanzmusik, auf die mancher sehr gern verzichten möchte, und das sind Dinge, die ebenso wie die mehrwürdige Auswahl der Vortragenden wiederholt zum Gegenstand parlamentarischer Kritik nicht nur von den der Landwirtschaft nachstehenden Abgeordneten gemacht worden sind. Aber es werden auf der anderen Seite neben sehr guter Unterhaltung doch zuweilen landwirtschaftliche Vorträge gehalten, denen man eine möglichst große Zuhörerschaft wünschen möchte, und vor allem ist die regelmäßige Preisnotierung, die hier auf dem schnellsten Wege bis in das entlegene Bauernhaus gelangt,



immer mehr zu einer Unentbehrlichkeit für jeden Landwirt geworden, der etwas verkaufen oder kaufen muß. Ein Vorurteil aber bleibt immer noch zu überwinden, nämlich daß eine Unkenntnis der Wirtschaftslage erst die, den Blick gewissermaßen sogar auf das Anwesen ziehe. Um diesen Mangel zu beheben, kann man einen solchen Handel als sich — endlich zu wiederholen, hat der Sonderauskunft für den landwirtschaftlichen Rundfunk bei der D. L. G. durch einen Fachmann ein besonderes Flugblatt bearbeitet lassen, welches von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin S.W. 11, kostenlos gegen Vorkaufsendung zu beziehen ist (Flugblatt Nr. 8) und durch welches auch die meisten Landwirte, die bisher noch keine Zeit gehabt haben, sich mit Nachrichten zu beschäftigen, ohne Vorkenntnisse genau erfahren, worauf es bei der Anlage eines Rundfunkempfängers ankommt. Sie erfahren dabei insbesondere, daß eine richtig und sachgemäß angelegte, einfache Antenne die Wirtschaftsförderung erhöht, sondern im Gegenteil wie ein Halbleiter wirkt, einen solchen an Gebäuden, wo er bisher fehlt, also in gewissem Maße entgegen. Weitere Mitteilung zeigt die richtige Erdung an einem Wohnhause. Für empfindliche ebenso sachgemäße Erdung am Platz, Baum oder an einem sonstigen Stützpunkt. Das Flugblatt gibt eine genaue Anweisung, worauf es bei der Erdung ankommt. Ebenso empfängt man aus ihm schätzenswerte Ratgeber über die empfehlenswerten Art des Empfängers und über das richtige Zubehör, schließlich auch über die Preise, die man für die Anlage und ihre Teile zu erwarten hat, ohne überfordert zu sein. Die Angaben werden in den meisten Fällen den Wirtschaftlichen vollkommen genügen, zumal

te in einer ganz allgemein verständlichen Sprache gehalten sind. Wer aber darüber hinaus noch weitere Fragen stellen möchte, erbittet gegen eine Gebühr von 60 Pfennigen von dem Verfasser des Flugblattes die gewünschten besonderen Anweisungen. Es ist demnach jedem Landwirt, der noch keine Rundfunkanlage besitzt, anzuraten, sich das Flugblatt der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft kommen zu lassen.

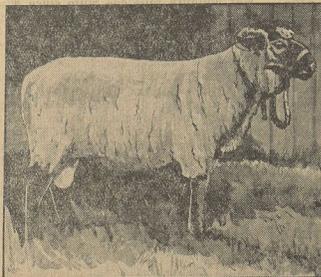
Schädliche Weidegräser.

Das Auftreten schädlicher Gräser und giftiger Unkräuter auf Weiden und Zimmelpflügen bildet eine beständige Sorge der Besitzer, und zwar besonders dort, wo nur Pferde oder vornehmlich Pferde auf den Weiden gehen. Rindvieh wirkt bekanntlich ausgleichend, Pferde dagegen verschmähen manche Grasarten, die nicht ausgesprochen qualitätsvoll sind, so daß minderwertige Gräser zum Vorkommen gelangen und sich rasch auf den Weiden verbreiten. Eine richtig gepflegte Weide soll nur gute Grasarten enthalten, doch sind auch hier die Verhältnisse gewöhnlich stärker als der Wille des Menschen. Besonders reine Pferdeweiden sind fast unmöglich in diesem Bestand zu halten. In den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft finden sich interessante Veröffentlichungen über die Bekämpfung minderwertiger Gräser durch chemische Mittel, wobei man allerdings nur erfährt, wie man den gesamten Pflanzenwuchs, also vorläufig auch die Futtergewächse mit dem Giftkräuter, ausrottet. Eine Reihe von Versuchen mit in Wasser aufgelöstem chlorsaurem Natrium wurde von A. Dubin in Nancy angestellt. Es wurde hierbei eine Lösung hergestellt, die 10 bis 300 Gramm Chlorat je Liter Wasser enthält und in Mengen von einem Liter auf das Quadratmeter ausgebracht wurde. Die Ergebnisse zeigten, daß die Versprühungen des Bodens mit Natriumchlorat von geeigneter Konzentration sehr wirksam sind, um die unzulässigen und schädlichen Graspflanzen gänzlich zu vernichten. Bei Versprühung mit einer Lösung von einem Liter auf das Quadratmeter Boden genügt eine Menge von 10—20 Gramm Natriumchlorat je Liter, um in Gärten und gärtchen Flächen die Gräser zu vernichten, wenn sie noch nicht besonders stark entwickelt sind. Wenn jedoch der Graswuchs sehr dicht mit der Boden bedeckt ist, so wird die Konzentration des Saftes auf 25—30 Gramm je Liter erhöht werden müssen. Zur Vernichtung von Brombeersträuchern und anderem Gestrüpp wird eine Konzentration von 200—250 Gramm je Liter erforderlich sein. Die sog. forstliche Versuchsanstalt in Florenz hat gleichzeitig mit Versuchen mit obigen Mittel auch solche mit „Necat“ (1) angestellt, wobei auf ein Teilflüssigkeit von 10 Quadratmetern 10 Liter Wasser mit 150 Gramm „Necat“ und auf ein zweites Teilflüssigkeit von 2 Quadratmetern Größe 2 Liter Wasser mit 70 Gramm dieses Mittels gespritzt wurden. Die Ergebnisse waren in beiden Fällen vorzüglich. Der Verfasser stellt jedoch fest, daß die Versprühungen mit Natriumchlorat billiger sind, da das „Necat“ ein sehr teures Mittel ist, und empfiehlt daher zur Vernichtung der schädlichen Pflanzenwachstums auf Waldwegen, Sträuben in Gärten und auf Plätzen um das Natriumchlorat, mit dem man eher gute Ergebnisse erzielt. Es fehlen allerdings Angaben, wie lange der so behandelte Boden braucht, ehe er zur Wiederbestellung mit guten Futtergräsern aufnahmefähig ist.

Schwarzstöpfiges Fleischschaf.

Es ist allgemein bekannt, wie gewaltig der Rückgang des deutschen Schafbestandes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen ist. Es gab damals nicht wenige Leute, welche davon überzeugt waren, daß das Schaf bei uns als Haustier ganz aussterben werde. Seine Haltung seien mit der zunehmenden Zivildarstellung nicht vereinbar zu sein, und es galt allgemein der Satz: „Das Schaf weicht der Kultur.“ Heute sind wir vielfach im Zweifel, ob wir nicht in der Zivildarstellung viel zu weit gegangen sind; aber das Schaf kann heute auch einen älteren Satz wieder vielfach erfolgreich für sich geltend machen: „Das Schaf vermerkt den Hunger.“ Dazu kommt aber, daß der Wert des Schafes, das in Deutschland

nemals so geschätzt worden ist wie in England, Frankreich und in den südlichen Ländern, sich inzwischen einer unbeschreiblich zunehmenden Beachtung auf den deutschen großstädtlichen Schlachtwirtschaften erfreut. Gewisse man erstens die Schafhaltung für nur überaus geringe Vorteile erachte, für den mittleren und kleinen Besitz jedoch nur ausnahmsweise auf Scheideböden oder bei Wirtschaftsaltern, so ist auch in dieser Hinsicht ein gewisser Wandel eingetreten, da doch schon an vielen Stellen die Sommerfütterung für Fleischschafe eingeführt ist. Freilich können wir Deutschen, das wollen wir uns rechtlich eingestehen, in bezug auf den allgemeinen Fortschritt auf dem Gebiete der Schafzucht nicht mit anderen Völkern



müssen. Es ist schon früher von sachverständiger Seite betont worden, daß unsere Schafzuchtleistungen sich neben unzureichenden auf anderem Gebiete, z. B. der Milchviehzucht, nicht recht sehen lassen können. Es hat da, wie ebenfalls schon früher anerkannt worden ist, die große einheitliche Leistung gefehlt. Das bedeutet natürlich aber nicht etwa, daß nicht auf einzelnen Zuchtgebieten auch hier in Deutschland geleistet worden ist und jetzt geleistet wird. Ein Beweis dafür ist die hochentwickelte und in vieler Hinsicht vortreffliche Fleischerzeugung befindliche Zucht der „Schwarzstöpfe“, in welcher die Züchter in mitten ihrer allgemein anerkannten Vorklage Vorbildliches geleistet haben. Unser Bild zeigt einen Bod dieser schwarzstöpfigen ostpreussischen Fleischschafzucht, der durch einen langen feinen Kumpf ausgezeichnet, die Nase auf repräsentiert. Bei der ganz besonderen klimatischen Beanspruchung, unter der Züchter gegenüber dem übrigen Vieh zu leiden hat, erwarbt man wohl mit Recht, daß die in der dortigen Raubheit aufgewachsenen Schafe in gleichartigen Gegenden noch viel besser funktionieren werden.

RAT UND AUFKUNFT.

Nr. 473. B. P. in R. Das Schimmeln von Dauerobst in sonst guten und trockenen Räumen rührt häufig von einem Mangel an Feuchtigkeit her. Man muß, wo dieser Mangel im Garten herrscht, sorgfältig alles alte Laub zusammenkehren und verbrennen. Ferner spritzt man die Räume gegen Frühjahrsbeginn, kurz vor dem Schmelzen der Kneipen, mit zweipromzentiger Kupferkalklösung oder dreipromzentigem Solbat. Nr. 474. A. P. in B. Kaffeebohnen vertriebenen Wäden zu verlagern, wird empfohlen, abends eine Laterne in solche Räume zu stellen, wo Wäden oder Zylinder mit gedünsteten Mitteln nicht möglich ist. Die Scheiben der Laterne werden mit Strohstopfen bedeckt. Die nach dem Licht fliegenden Fliegen werden durch den Strohstopfen festgehalten, so daß man sie leicht vernichten kann. Nr. 476. F. R. in R. Um vor dem Beginn der guten Jahreszeit die in den Wohnräumen vertriebenen Wäden zu verlagern, wird empfohlen, abends eine Laterne in solche Räume zu stellen, wo Wäden oder Zylinder mit gedünsteten Mitteln nicht möglich ist. Die Scheiben der Laterne werden mit Strohstopfen bedeckt. Die nach dem Licht fliegenden Fliegen werden durch den Strohstopfen festgehalten, so daß man sie leicht vernichten kann.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.
27. Fortsetzung. **Schwarzdorn verboten**

Und Termolen sah plötzlich, daß das ja alles Schule war. Einstudiert. Heute für ihn und morgen für einen andern. Er stand auf und lehnte dann am Fenster, sah dem tanzen- den Mädchen zu und bestaunte Augen lachend, bester rote Lippen lachend. Und dann sah Marietta an seinem Tisch. Sie trant ihm zu.

„Auf Euer Wohl, fremder Herr! Ihr habt gewiß viel Geld!“

Er blühte ihr in das süßliche Gesicht. Aber so sehr er sich auch Mühe gab, etwas anderes in dem braunen Gesicht zu lesen, er fand nur Gelbigkeit und Verderbnis. Was scherte es ihn schließlich? Beim Teufel, diese Italienerin war schön! Alles andere ging ihm nichts an. Sie wurden von allen Seiten beobachtet.

Marietta erhob sich. Mit ihrem samtartigen Gang, der an das Schließen eines Fingers erinnerte, ging sie zur Tür. Er folgte ihr. Draußen im Garten schimmerte ihr helles Kleid zwischen dem dichten Gebüsch der Drangen. Jetzt war er bei ihr, rief sie an sich. Sie entwand sich ihm nicht. Ihre Lippen leuchteten wie Korallen und waren dicht an seinem Mund. Er küßte sie. Im nächsten Moment jedoch er sie weit von sich.

Er war plötzlich nicht mehr in dem verschatteten Drangenhain in Rom, er hielt plötzlich nicht mehr ein glühendes junges Weib im Arm. Nein, er war in der Schweiz, sah einen hohen Mädchenstamm, sah ein weiches Geden auf dem blauen Gesicht des blonden deutschen Mädchens und sah, wie sich ein reines Gesicht gegen ihn, den Maß- und Siegenwöhnten, wehrte mit der Kraft der Bergzweigung.

Wie aus einem Traum erwachend sah Termolen um sich. Wiegen wollte hoch in ihm. Fort von hier, fort. Aber er sah hier, hier der Lohn für so viel freundliche Lebenswürdig-

keit, die Hans Termolen auf einmal nicht mehr schätzen konnte und mit einer Handvoll Santonien abtat.

Wie geht's dich er durch die Straßen, kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Endlich fand er still und blühte sich um. Die Stimmliche Kapelle erhob sich dicht vor ihm. Mit beiden Händen hielt Termolen sich den Kopf.

„Ich bin wachsam!“, dachte er und er versuchte vergeblich, dem schlafenden, zuckenden Gedanken halt zu geben. Er... er liebte Sigrid Lengenfeld. Er... Hans Termolen, war der Siebe verfallen mit Leib und Seele.

Ein mildes Stöhnen kam aus seiner Brust.

„Heim! Heim!“

Wiederholt drängte sich ihm dieses „Heim“ auf die Lippen. Ein Trupp lustiger Menschen zog an ihm vorbei. Wie ein Schwärmer ging Termolen dahin. Endlich rief er einen Wagen an und nannte tiefes Hotel.

Während der Fahrt sah er alles mit graufamer Deutlichkeit vor sich. Stettenheim und Sigrid liebten einander und er... er war die lächerliche Figur in diesem Liebestroman. Was sollte jetzt geschehen?

Termolen kannte sich zu gut. Er würde damit nicht fertig werden. Und Stettenheim, dem er sonst alles anvertrauen konnte, diesmal schied dieser aus aus diesem Vertrauen, weil er, ohne es zu wissen, ihm, Termolen, als Feind gegenüberstand.

Ein Entschluß reifte in Termolen. Er konnte sich auf Stettenheim verlassen. Dieser konnte ihn in Deutschland vertreten, während er selbst wieder nach den Vereinigten Staaten gehen wollte. Gleich morgen wollte er an Bord ein Mittel telegraphieren, damit der Kauf der Bergwerke zustande kommen konnte.

Der Wagen hielt. Termolen sprang heraus und entlahnte den Führer. Langsam stieg er die breiten, tiefen Stufen der Terrasse empor, wo jetzt die Nacht schwebte. Zwischen den Baumkronen, in denen der Nachtwind spielte, erhob sich Stettenheim. Er hatte hier voll innerer Unruhe auf den Freund gewartet.

„Gott sei Dank, Hans, daß du wieder da bist! Ich machte mit schwerer Borwürfe, daß ich dich allein gehen ließ,“ sagte

er und sah im Dämmerlicht angezogen in Termolens Gesicht, das ihm langsam verlor sich.

Termolen legte den Arm um ihn.

„Daß du sein, Armin, mir scheint, ich habe die Reife nach dem Ende der Verdetta nur gemacht, um zu entdecken, daß ich ein Narr bin.“

Ohne ein weiteres Wort ging er dann ins Haus hinein. Langsam folgte Stettenheim.

Was war mit Termolen vorgegangen? Vergeblich zermarterte er sich kein Sinn. Termolen aber ging ruhig in seinem Zimmer hin und her und Stettenheim wußte nun, daß der Freund sich in einem schweren Kampfe befand. Was aber war um alles in der Welt geschehen?

Alles Grübeln nierte nichts. Er mußte warten, bis Termolen ihm Vertrauen schenkte, sich ansprach.

Ein paar Tage später feierte ein kleiner, intimer Kreis im Hotel den Abschied Termolens.

Signor Arbaldo hielt eine schwungvolle Rede. Die Augen der reisenden Grafen Flora Monignote bingen mit liebtenden Blicken an Termolen. Signor Arbaldo schmeichelte jetzt mit warmem Trompetentönen die Schlußworte.

„Und ich sage es noch einmal, so viel Lebenswürdigkeit und Roblesie kann nur ein Holländer sein eigen nennen. Ich bitte Sie, meine Verdächtigen, mit mir auf das Wohl unseres lieben holländischen Freundes anzuhäufen!“

Er hielt inne und blühte mit wenig geistreichen Ausdrücken an Termolen. Der hatte sich nämlich erhoben und an sein Glas geklopft.

„Ehe Sie weiterreden, Signor Arbaldo, möchte ich zuvor den kleinen Irrtum aufklären, der sich da als Legende um meine Person gemoben hat. Siehe ich so holländisch aus? Ich bin ein Deutscher, meine Verdächtigen. Ich hoffe, daß das Ihren Gefühlen für mich keinen Abbruch tut.“

Stettenheim starrte Signor Arbaldo in seinen Stuhl zu. Es war, als habe man dem Deutschen freier einen Schlag verleiht. Er fand keine Worte, die Blamage war tiefergröb.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anbruch auf Veranlassung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 224.

Antiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für anprobierbare Wohnere 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einfach Umhänger, Schwärziger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Abgaben für die Anzeigengebühr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 72.

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

34. Jahrg.

Sachsen gegen die Notverordnung.

Ministerpräsident Seidel fordert Anteil an der Krisenlösung. Am Sächsischen Landtag sprach Ministerpräsident Seidel über die Stellungnahme der sächsischen Regierung zur Notverordnung und wies darauf hin, daß die sächsischen Verhältnisse eine schwere Notlage hervorgerufen, wenn die Notverordnung ins Leben tritt. Die Idee eines allgemeinen Wollstopfers wäre vielleicht eine richtige Maßnahme gewesen. Die Regierung habe bei den Beratungen in Berlin dies auch zum Ausdruck gebracht. Die sächsischen Parteien der Notverordnung müßten gemildert und politisch bedenkliche Maßnahmen beseitigt werden. Sachsen will auch an den Erträgen der Krisenlösung beteiligt sein, die nicht zur Deckung der Fehlbeträge der Sozialversicherung verbraucht, sondern zur Belebung der Wirtschaft verwendet würden, um die Zahl der Arbeitslosen zu senken.

Am Zusammenhang mit der Revisionsfrage erklärte der sächsische Ministerpräsident: Wenn wir warten wollen, bis wir zur Sanierung unserer öffentlichen Finanzen gelangen, können wir nie dazu, die Tributzinsfrage anzupacken. Wir können nur dann auf einen Erfolg rechnen, wenn wir unsere letzten Kräfte einlegen. Dieser Kampf muß aber nicht mit Mitteln des Krieges, sondern mit wirtschaftlichen und finanziellen Waffen geführt werden. Die sächsische Regierung kann nicht, wie es in der letzten Zeit wiederholt gefordert wurde, den Kampf gegen die Reichsregierung aufnehmen; damit soll aber nicht gesagt sein, daß sich die sächsische Regierung als gefähiges Werkzeu der Reichsregierung betrachte und daß sie den Einfluß, der ihrer politischen Überzeugung entspricht, nicht wirksam ausüben würde.

Der Staatsgerichtshof soll über die Zulässigkeit der Notverordnung entscheiden.

Am Sächsischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion den Antrag eingebracht, die sofortige Aufhebung der beiden letzten Notverordnungen vom 25. März und vom 5. Juni 1931 von der Reichsregierung zu fordern, ferner eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber herbeizuführen, daß die Notverordnung vom 5. Juni 1931 der Verfassung widerspricht und deswegen aus verfassungsrechtlichen Gründen aufzuheben werden muß.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages.

Sein formeller Antrag der Sozialdemokraten auf Einberufung. Über die Sitzung des Altellenrats des Reichstages, die nun eine vierstündige Aussprache nahm, erfahren wir noch, daß es sich bei dem abgelehnten Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages um einen Antrag der kommunistischen Fraktion handelte. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Einberufung des Haushaltsausschusses war formell überhaupt noch nicht eingebracht worden. Für den Antrag, den Ausschuss einzuberufen, haben sich die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen eingesetzt. Da diese Parteien im Reichstage nur 225 Abgeordnete hinter sich haben, ist der Antrag als abgelehnt. Die Sozialdemokraten hatten in dieser Sitzung darauf verzichtet, einen formellen Antrag auf Einberufung des Ausschusses einzubringen.

Die SPD. begründet ihre Haltung.

Aber ihre am Dienstag abgehaltenen Sitzungen gibt die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Bericht heraus, in dem es heißt, daß die Fraktion zunächst beabsichtigt habe, die Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages zu verlangen, um dort die Möglichkeiten der Verbesserung der Notverordnung zu prüfen. Von entscheidender Bedeutung für die Haltung der Sozialdemokratischen Fraktion war eine Erklärung des Reichstagslers, er sei bereit, unter der Voraussetzung, daß das finanzielle Gesamtergebnis nicht gefährdet werde, die Verhandlungen mit der Sozialdemokratischen Fraktion fortzusetzen. Er sei auch geneigt, im gegebenen Zeitpunkt der Einberufung des Reichshaushaltsausschusses zuzustimmen, und an seinen Arbeiten mitzuwirken. Daraufhin nahm die Sozialdemokratische Fraktion von der Einberufung des Haushaltsausschusses angefangen der notwendigen Finanz- und Wirtschaftspolitik im gegenwärtigen Zeitpunkt Abstand.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Zu dem im Gegensatz zu ihrer ersten Stellungnahme gefaßten Beschluß der Deutschen Volkspartei, gegen eine Einberufung des Reichstages zu stimmen, sei die Reichstagsfraktion gekommen, da nach einer parteiinternen Mitteilung eine neue Lage geschaffen worden sei. Das Kabinett müsse durch Genügnung neuer und bedeutender Männer

in neues Gesicht erhalten, es muß befähigt werden, ein Geschäft nach dem Amt und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, und nach außen hin verhandlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der DVP vertraut darauf, daß die Abmahnungen, die ihr Führer mit dem Reichstagsler getroffen hat, alsbald in Leben umgesetzt werden.

Keine Einberufung des Reichstages.

Brünnings Kraftprobe.

In der Sitzung des Altellenrats des Reichstages ist die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages wieder Erörtert worden. In der Abstimmung stellte Präsident Brünnings fest, daß die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Reichspartei mit 22 und die Landvolkspartei mit 18 Stimmen für die Einberufung ausgesprochen haben, das sind zusammen 265 Stimmen, während zur Einberufung des Reichstages 289 Stimmen erforderlich gewesen wären. Alle anderen Parteien haben sich gegen die Einberufung ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Erklärungen der Volkspartei.

Nach der Abstimmung im Altellenrat veröffentlichte die Deutsche Volkspartei eine Erklärung ihres Stimmungswechsels. Zunächst wird in der Erklärung betont, daß die Deutsche Volkspartei an ihrer Forderung nach Umbildung der Regierung festhalte, die Partei vertraue darauf, daß ihre Wünsche auf tribunalthöflichem und innenpolitischem Gebiet durch Verhandlungen ihres Führers mit dem Kanzler erreicht werden können. Dann heißt es weiter: „Da infolge der Tributzinsfrage einseitige Maßnahmen für das ganze Reich und seine Wirtschaft erfordert schnellstens handeln. Die Gebahrung der Zahlungsfähigkeit des Reiches ist gleichbedeutend mit einer Gefährdung des Gehalts des Volkseinkommens, der gesamten Wirtschaft und ungeheurer Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Reichstagsfraktion weist darauf hin, daß die Deutschnationalen und die Nationalsozialistische Partei jede Bereitschaft, auch bei Erfüllung der von der Deutschen Volkspartei aufgestellten Bedingungen, eine Ministerantwortung zu übernehmen, für die beiden genannten Parteien eindeutig abgelehnt haben. Aus allen diesen Gründen hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die im Altellenrat gestellten Anträge auf Einberufung des Reichstages abgelehnt.“

Die Reichstagsfraktion des Christlichsozialen Volksdienstes und der Konfessionellen Volkspartei erklärt, sie behalte sich eine erneute Stellungnahme ausdrücklich vor, wenn nicht in kürzester Frist weitere Schritte in der Tributzinsfrage erfolgen. Nur unter dieser Voraussetzung sehe der Volksdienst von der Forderung einer sofortigen Änderung der Notverordnung ab. Die Fraktion verlor des Reichstagslers Vertrauen. Sie hat einzelne Mitglieder des Kabinetts für eine solche Vorgehensweise und wird daraus bei gegebener Gelegenheit Folgerungen ziehen.

Kein Zusammenritt des Haushaltsausschusses.

Der Altellenrat des Reichstages am Dienstag abend zusammen, um über den Antrag zur Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages einzuberufen mit der Notverordnung beschäftigen sollte, nach Altellenrat schon vorher eine Einberufung des Reichstages abgelehnt hatte. Der Ausschuss wurde bei kurzer Beratung, auch die Einberufung des Haushaltsausschusses abgelehnt.

Es heißt, daß die Regierung in Aussicht gegeben den Haushaltsausschuss demnächst einzuberufen, sei jedoch ausdrücklich den Termin für diese Einberufung beraten.

Die nächsten Schritte der Reichsregierung

Was wird mit der Tributzinsfrage? Nach den Aufregungen der letzten Tage ist jetzt ein politischer Entspannungstag eingetreten. Alle Parteien des politischen Kampfes haben sich in die Ruhe gestellt, und man will nun abwarten, welche Schritte die Reichsregierung unternehmen wird, um einmal die Verhandlungen mit den Parteien in die Tat umzusetzen und eine Revision der Tributzinsfrage herbeizuführen.

Über den Zeitpunkt und den Umfang der Kabinettsumbildung

Die bestimmte Einzelheiten sind nicht bekannt geworden. Man weiß, daß die Deutsche Volkspartei besonderen Wert darauf legt, die Leitung des Reichskabinettsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsinnenministeriums neu zu besetzen, neuerdings sind auch Wünsche aufgetaucht, den Reichsarbeitsminister abberufen zu lassen. Der Reichstagsler hat es sich ausdrücklich vorbehalten, zu bestimmen, wann er sich mit neuen Mitarbeitern umgeben will. Von völksparteilicher Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Umbildung des Reichskabinetts noch vor dem Beginn der Reparations-

verhandlungen notwendig sei, damit den Verhandlungsgeneren eine möglichst in sich geschlossene und autoritative Reichsregierung gegenüberstehe. Den

Auflast zu den Reparationsverhandlungen

hat bereits die Beratung der deutschen Vorkomitee in Paris, dem und Antwort gegeben, die die Reichsregierung auf das genaueste über die Stimmung unterrichten sollen, die in den beteiligten Ländern bezüglich der Tributzinsfrage herrscht. Man will allerdings in Berliner Regierungskreisen zunächst noch die Ankunft des amerikanischen Staatssekretärs des Außen, Stimson, abwarten, bevor man endgültige Beschlässe faßt. Da Stimson erst Anfang Juli in Berlin eintrifft, dürfte vor diesem Zeitpunkt kaum ein Schritt der Reichsregierung in der Frage der Tributzinsfrage erfolgen. Mit Stimson hat auch der amerikanische Staatssekretär Mellon die Reichs nach Europa angetreten. Mellon befindet sich gegenwärtig in London, wo er etwa eine Woche bleiben wird. Er betonte, daß sein Besuch in Europa rein persönlichen Charakter trage, doch will der gut unterrichtete diplomatische Korrespondent, daß der englischen Regierung nahe liegenden Wortes „Daily Herald“ wissen, daß

Der Europabotschafter Mellon und Stimson

erfolge, weil Präsident Hoover überzeugt ist, daß in der Krisenstundensituation etwas getan werden müsse, um einen für die amerikanischer Interessen nachteiligen finanziellen Zusammenbruch zu verhindern. Er ermähnt daher den Plan, daß die Zahlungen auf die Dauer von zwei Jahren eingestellt werden. Dieser Plan untersehe sich erheblich von dem Young-Zahlungsauflage, wenn er besteht sich auf die ganze Summe und nicht nur auf einen Teil. Er betonte auch, daß eine Zahlung der aufgelaufenen gestundeten Summen nicht zu erwarten habe, Hoover wolle sich durch Mellon und Stimson darüber unterrichten lassen, ob ein derartiger Schritt wirklich notwendig sei. Es sei auch damit zu rechnen, daß der Präsident für alle beteiligten europäischen Staaten

eine dringliche Herabsetzung der Rüstungen

zur Bedingung machen werde, um sicherzustellen, daß sie nach Ablauf der zwei Jahre in der Lage seien, ihre Zahlungen wiederanzufangen.

Auch bezüglich der

Einberufung des Haushaltsausschusses,

in dem über eine Einberufung der Notverordnung beraten werden soll, ist noch kein Bescheid gekommen. Die Reichsregierung soll sich der Tributzinsfrage stellen, die die Jugendverordnung aus der Ernährungsfrage, die Kriegenerbteilrechte erhalten sollen und der vor doppelter Belastung lange die innenpolitische Krise abzuwenden. Bedenkt die Kette gegen die neue Volk- und politischen Organisationen, die Projekte ganz unverhüllt

Die Presse?

reife, die zur Lösung der Krise allem das, was die Sozial- und Wirtschaft der SPD, deren „Brünnings leitet ein“ sehr vor-

bl hüten, den Erfolg, den die als einen alles wunden Weg überlassen, wenn man diesen Ertragswerten als recht be- deren Seite muß aber doch ge- schen Erträge ein Optimum h- schwieriger Umständen über- und, daß zweitens für weitere h-llung gewonnen worden ist.“ Die Zeitung ist mit dem- schein von einem Sieg der Ver- such ihrer Stellungnahme: die Möglichkeit, die angeblichen Möglichkeiten fortzusetzen, für geraume Zeit

reichert. Der Erfolg hängt am guten Willen des Reiches, in welchem Geist das deutsche Volk den besonnenen Eifer seiner Führer begleitet.“ Das ebenfalls demokratische Berliner Tageblatt hat mit dem Kanzler unsitzlichen, mit er die Sozialdemokratie in eine so schwierige Lage gebracht hat. Es mahnt den Kanzler, der SPD, doch nicht zu viel zuzutrauen, und rümpft etwas nachgiebiger zu sein. Das Blatt schreibt: „Brünnings hat nicht der Mann, der einem Trümmerhaufen seine Herrschaft errichten, auch nicht, der einen Trümmerhaufen hinter sich lassen will. Er hat vor der Geschichte die Aufgabe übernommen, mit Beharrlichkeit das Reich zu führen. Aber eine Lehre sollte sich auch für ihn ergeben. Mit

